

Fachhochschule Hildesheim/ FB Wirtschaft

Prof. Dr. Johannes Müller

Materialien zum Lehrangebot im 3. Semester

Geldtheorie und Geldpolitik

Prof. Dr. Johannes Müller

Angebot für das 3. Semester

GELDTHEORIE, INFLATIONSTHEORIE UND GELDPOLITIK

Teil 1: Geld- und Inflationstheorie

1 Was ist Geld?

- 1.1 Definition und Funktion
- 1.2 Geldarten und Geldmengen

2 Geldangebot (Geldschöpfung)

- 2.1 Die Geldanbieter: Notenbank und Geschäftsbanken
- 2.2 Geldschöpfung und -vernichtung
- 2.3 Geldschöpfungspotential der Geschäftsbanken

3 Theorie der Geldnachfrage

- 3.1 Einkommensabhängige Geldnachfrage
- 3.2 Zinsabhängige Geldnachfrage

4 Gesamtwirtschaftliche Wirkung geldpolitischer Impulse

- 4.1 Keynesianischer Transmissionsmechanismus
- 4.2 Monetaristischer Transmissionsmechanismus
- 4.3 Neuklassischer Transmissionsmechanismus
- 4.4 Quantitätsgleichung und Transmissionsmechanismen

5 Inflationstheorien

- 5.1 Monetäre Inflationstheorie
- 5.2 Nicht-monetäre Inflationstheorien
 - 5.2.1 Nachfrageinduzierte Inflation
 - 5.2.1.1 Demand pull inflation
 - 5.2.1.2 Demand shift inflation
 - 5.2.2 Angebotsinduzierte Inflation
 - 5.2.2.1 Profit push inflation
 - 5.2.2.2 Labor cost inflation
 - 5.2.3 Importierte Inflation

Teil 2: Geldpolitik

6 Das geldpolitische "Zwei Säulen-Konzept" der EZB

- 6.1 Geldmengenkonzept
- 6.2 Weitere (Inflations-) Indikatoren

7. Die geldpolitischen Instrumente der EZB

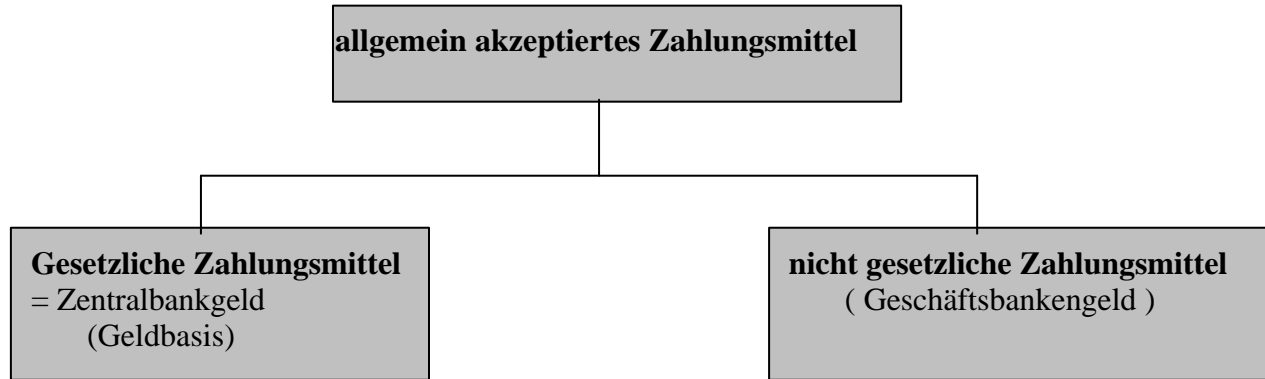
- 7.1 Mindestreservpolitik
- 7.2 Offenmarktpolitik
 - 7.2.1 Hauptrefinanzierungsgeschäfte (wöchentlicher Tender)
 - 7.2.2 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (monatlicher Tender)
- 7.3 Ständige Fazilitäten
 - 7.3.1 Spitzenrefinanzierungsfazilitäten
 - 7.3.2 Einlagenfazilitäten

-Übungsaufgaben-

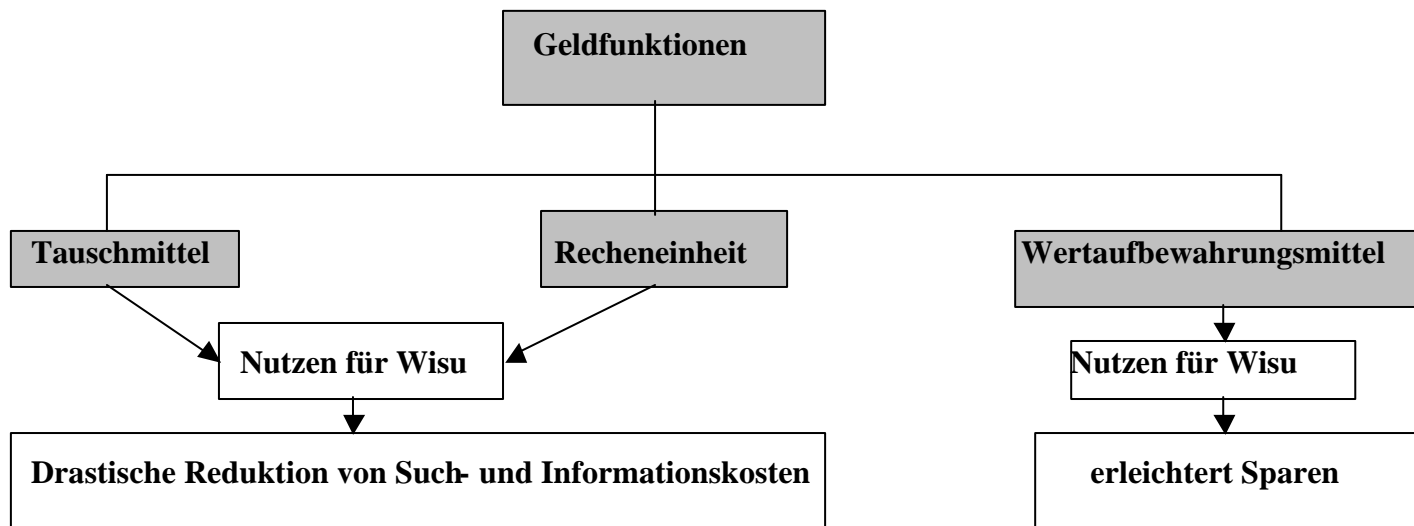
1. Welcher Teil des Geldbestandes einer Wirtschaft ist **gesetzliches** Zahlungsmittel und wer besitzt das Monopol zur Ausgabe dieses Geldes?
2. Was ist Buchgeld, in welcher Form ist es in einer Wirtschaft vorhanden und von wem wird es geschaffen?
3. Welche drei Funktionen hat Geld in einer Wirtschaft und worin besteht sein Nutzen?
4. Drei wichtige Geldmengenkonzepte der Europäischen Zentralbank (EZB) lauten M1, M2, M3. Definieren Sie diese drei Geldmengenkonzepte. Warum grenzt man Geld gemäß dieser drei Konzepte ab?
5. Eine Geschäftsbank hat €2 000 000 in ihrer Kasse. Ist dieses Geld Teil der Geldmenge M1, M2 oder M3? Ist **Kreditschöpfung** immer auch Geldschöpfung?
6. Wovon hängt das Kreditschöpfungspotential einer einzelnen Geschäftsbank ab? Von welchen drei wesentlichen Faktoren hängt das Geldschöpfungspotential aller Geschäftsbanken in einem Mischbankensystem (Zentralbank + Geschäftsbanken) ab?
7. Welche Faktoren bestimmen die Geldnachfrage in einer Wirtschaft?
8. Beschreiben Sie die Übertragungswege geldpolitischer Impulse auf die Gütermärkte einer Volkswirtschaft. Keynesianische Sichtweise b) Monetaristische Sichtweise.
c) Neuklassische Sichtweise
9. Wie wirksam ist Geldpolitik in bezug auf Rezessionsbekämpfung?
a) Keynesianismus b) Monetaristen c) Neuklassiker?
10. Was besagt die Quantitätsgleichung des Geldes?.
11. Welche Bedeutung kommt dem Produktionspotential einer Wirtschaft im Rahmen der Geldversorgung einer Wirtschaft zu?
12. Was versteht man unter Inflation?
13. Was versteht man unter importierter Inflation? Sind die Inflationsgefahren aus dem Ausland bei festen oder flexiblen Wechselkursen grundsätzlich höher?
14. Wie hat die EZB ihr Ziel Preisniveaustabilität definiert? Welchen weiteren wirtschaftspolitischen Zielen ist sie verpflichtet?
15. Beschreiben Sie das geldpolitische Zwei Säulen-Konzept der EZB!
16. Mit welchen Leitzinsen steuert die EZB ihre Geldpolitik und was sind „ständige Fazilitäten“?
17. Was sollte die EZB tun, um Inflation zu bekämpfen?
18. Was ist ein Wertpapierpensionsgeschäft, Mengen- und Zinstender?
19. Was versteht man unter der Mindestreservepolitik?

1.1 Definition und Funktion von Geld

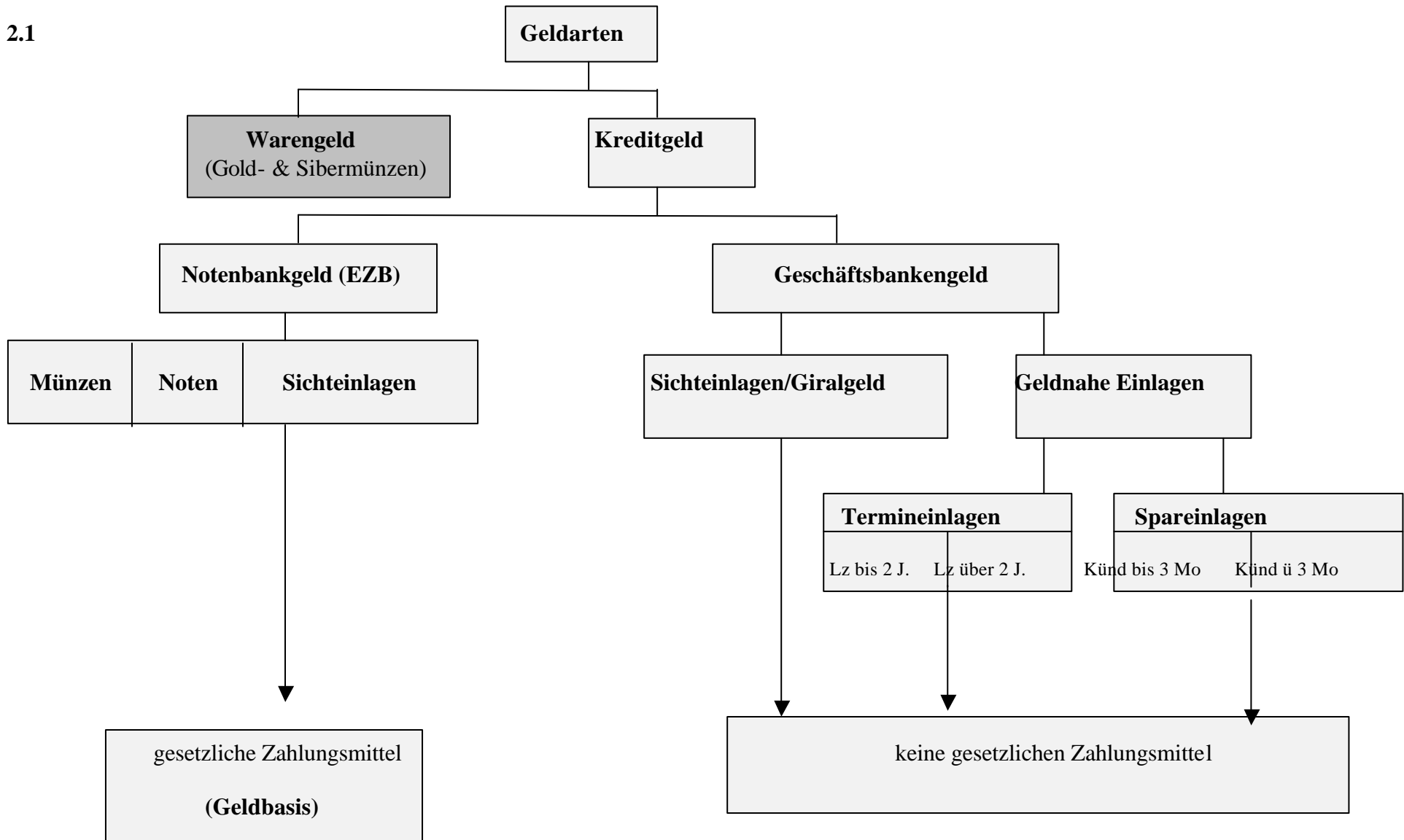
Definition Geld: Unter Geld versteht man das **allgemein akzeptierte Zahlungsmittel** in einer Wirtschaft



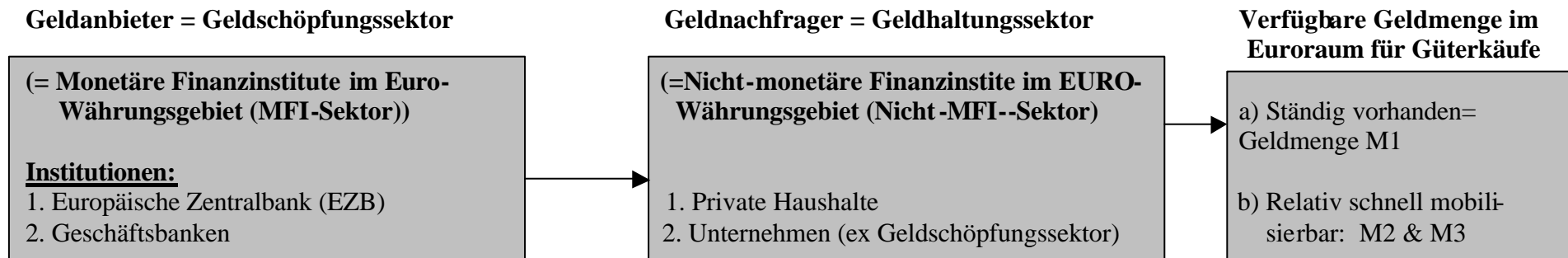
Monopol : EZB im Euroland



2.1



1.2 Geldmengenkonzepte im europäischen Währungsgebiet



Geldmengenkonzepte:

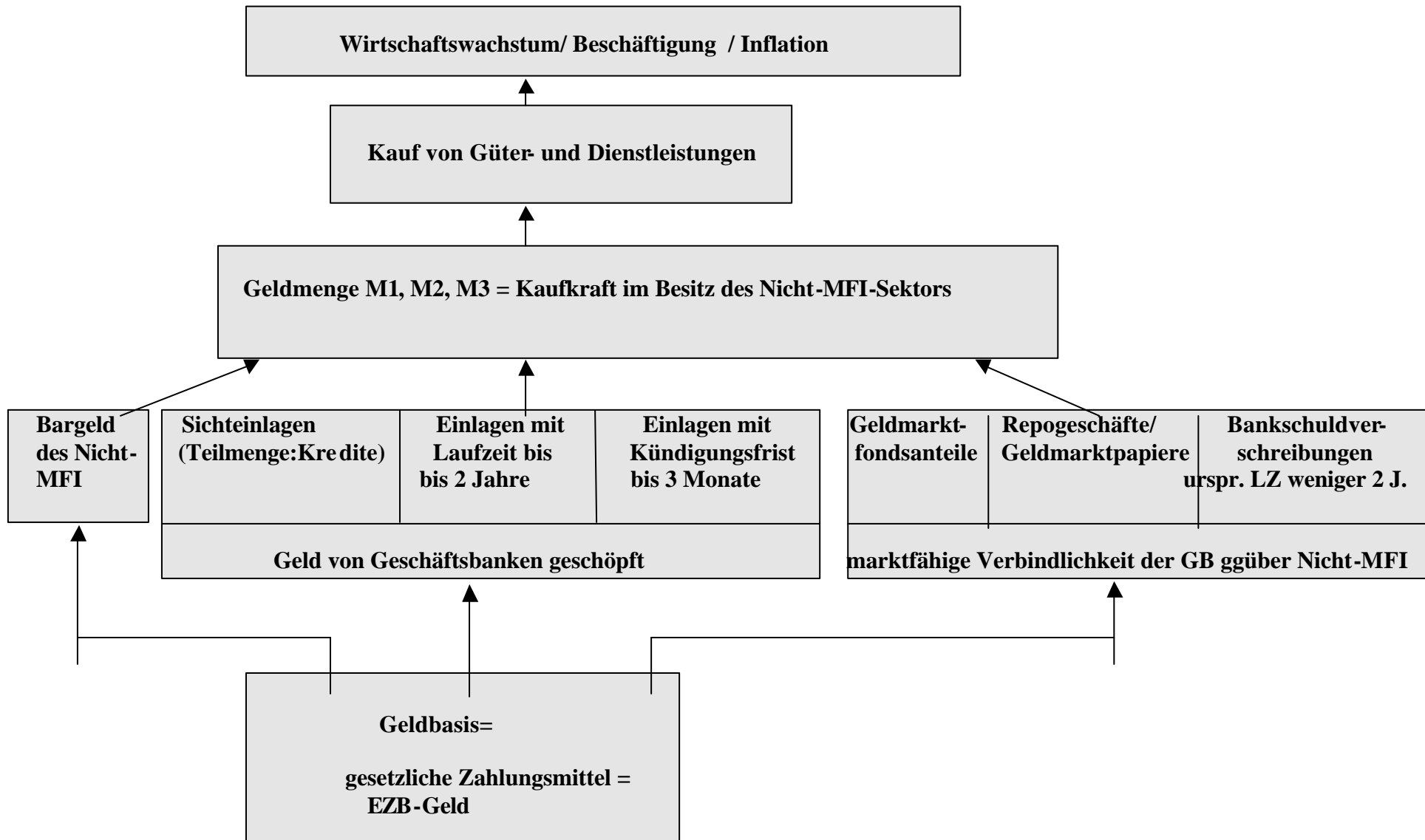
Geldmenge M1: Bargeld im Besitz des Nicht-MFI-Sektors plus Sichteinlagen des Nicht-MFI-Sektors beim MFI-Sektor

Geldmenge M2: Geldmenge M1
+ Sonstige kurzfristige Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren des Nicht MFI-Sektors beim MFI-Sektor
+ Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten des Nicht-MFI-Sektors beim MFI-Sektor

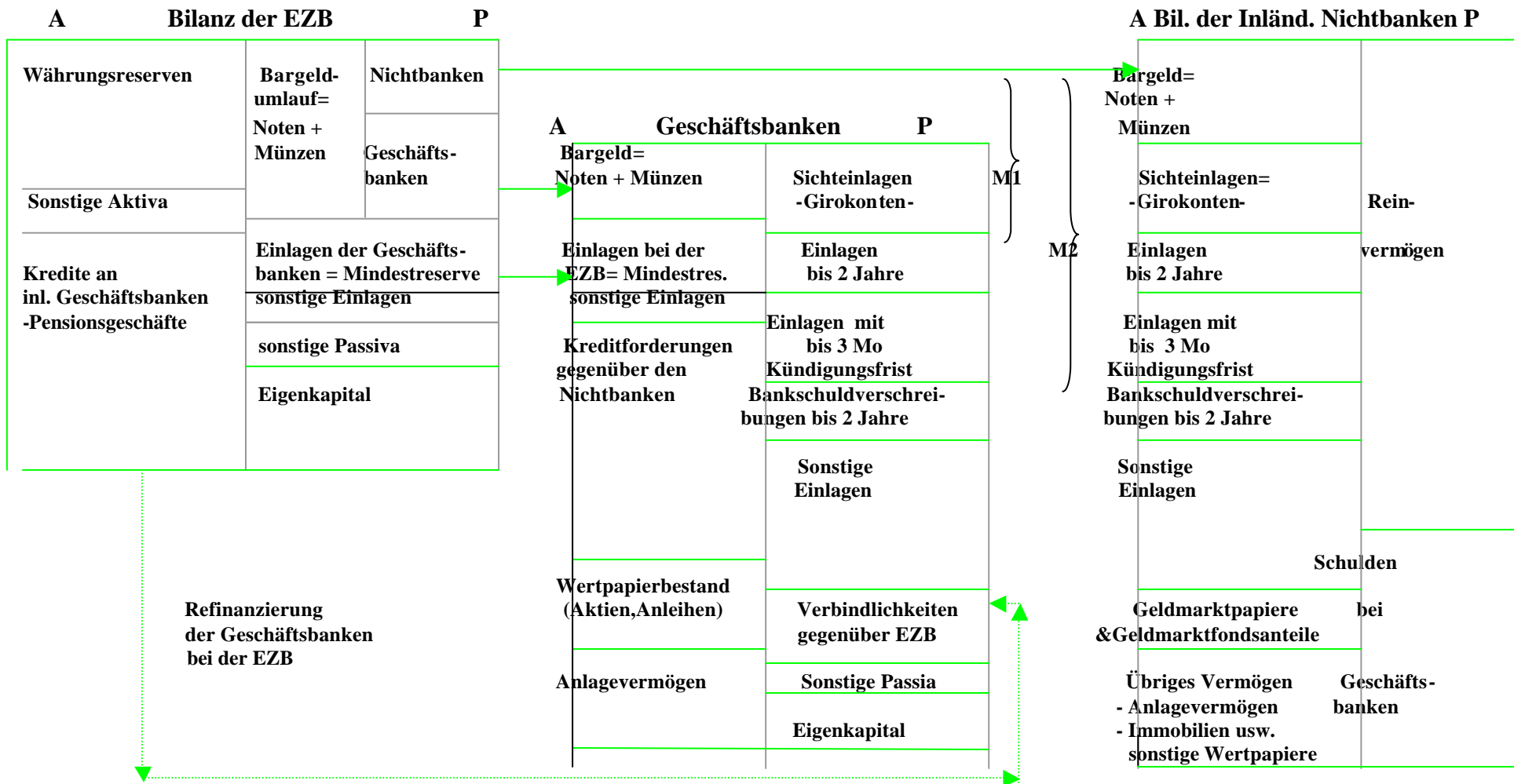
Geldmenge M3: Geldmenge M2
+ bestimmte marktfähige Verbindlichkeiten des MFI-Sektors gegenüber den Nicht MFI-Sektor
(Repogeschäfte, Geldmarktpapiere z.B. CP's, Geldmarktfondsanteile, Schuldverschreibungen mit einer Ursprungslaufzeit von weniger als zwei Jahren)

2.1

Geldanbieter: Notenbank und Geschäftsbanken (MFI-Sektor)



2.2 Bilanztechnischer Vorgang der Geldschöpfung: Geldangebot & Geldnachfrage



Geldanbieter= Monetäre Finanzinstitute (MFI)

Geldnachfrager=Nicht-MFI

2.3 Geldschöpfungspotential der Geschäftsbanken

Zentralbank	Geschäftsbanken	Nichtbanken																		
Mindestreserve Mindestreservesatz (r) $r=10\%=0,1$		Bargeld Bargeldquote (c) $c = 20\% = 0,2$																		
1. Periode:	<table border="1"> <thead> <tr> <th>A</th> <th>Bank A</th> <th>P</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. ÜB-R: 10Mio DM(-)</td> <td>2. SE 10 Mio DM(+)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Kredit 10Mio DM(+)</td> <td>3. SE 10 Mio DM(-)</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th>A</th> <th>Bank B</th> <th>P</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>(2) MI-R 0,8Mio DM</td> <td>(1) SE 8 Mio DM(+)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>(3) UB-R 7,2Mio DM</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	A	Bank A	P	1. ÜB-R: 10Mio DM(-)	2. SE 10 Mio DM(+)		2. Kredit 10Mio DM(+)	3. SE 10 Mio DM(-)		A	Bank B	P	(2) MI-R 0,8Mio DM	(1) SE 8 Mio DM(+)		(3) UB-R 7,2Mio DM			$c = 0,2 = 2,00 \text{ Mio}$
A	Bank A	P																		
1. ÜB-R: 10Mio DM(-)	2. SE 10 Mio DM(+)																			
2. Kredit 10Mio DM(+)	3. SE 10 Mio DM(-)																			
A	Bank B	P																		
(2) MI-R 0,8Mio DM	(1) SE 8 Mio DM(+)																			
(3) UB-R 7,2Mio DM																				
0,8 Mio = $r=10\% = 0,1$																				
2. Periode:	<table border="1"> <thead> <tr> <th>A</th> <th>Bank B</th> <th>P</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. ÜB-R: 7,2Mio DM(-)</td> <td>2. SE 7,2 Mio DM(+)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Kredit 7,2Mio DM(+)</td> <td>3. SE 7,2 Mio DM(-)</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th>A</th> <th>Bank A</th> <th>P</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>(2) MI-R 0,576Mio DM</td> <td>(1) SE 5,76 Mio DM(+)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>(3) ÜB-R 5,18 Mio DM</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	A	Bank B	P	1. ÜB-R: 7,2Mio DM(-)	2. SE 7,2 Mio DM(+)		2. Kredit 7,2Mio DM(+)	3. SE 7,2 Mio DM(-)		A	Bank A	P	(2) MI-R 0,576Mio DM	(1) SE 5,76 Mio DM(+)		(3) ÜB-R 5,18 Mio DM			$c = 0,2 = 1,44 \text{ Mio}$
A	Bank B	P																		
1. ÜB-R: 7,2Mio DM(-)	2. SE 7,2 Mio DM(+)																			
2. Kredit 7,2Mio DM(+)	3. SE 7,2 Mio DM(-)																			
A	Bank A	P																		
(2) MI-R 0,576Mio DM	(1) SE 5,76 Mio DM(+)																			
(3) ÜB-R 5,18 Mio DM																				
0,576 Mio = $r=10\% = 0,1$																				
3. Periode:	<table border="1"> <thead> <tr> <th>A</th> <th>Bank A</th> <th>P</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. ÜB-R: 5,18Mio DM(-)</td> <td>2. SE 5,18 Mio DM(+)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Kredit 5,18Mio DM(+)</td> <td>3. SE 5,18 Mio DM(-)</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th>A</th> <th>Bank B</th> <th>P</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>(2) MI-R 0,414Mio DM</td> <td>(1) SE 4,14 Mio DM(+)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>(3) ÜB-R 3,73 Mio DM</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	A	Bank A	P	1. ÜB-R: 5,18Mio DM(-)	2. SE 5,18 Mio DM(+)		2. Kredit 5,18Mio DM(+)	3. SE 5,18 Mio DM(-)		A	Bank B	P	(2) MI-R 0,414Mio DM	(1) SE 4,14 Mio DM(+)		(3) ÜB-R 3,73 Mio DM			$c = 0,2 = 1,04 \text{ Mio}$
A	Bank A	P																		
1. ÜB-R: 5,18Mio DM(-)	2. SE 5,18 Mio DM(+)																			
2. Kredit 5,18Mio DM(+)	3. SE 5,18 Mio DM(-)																			
A	Bank B	P																		
(2) MI-R 0,414Mio DM	(1) SE 4,14 Mio DM(+)																			
(3) ÜB-R 3,73 Mio DM																				
0,414 Mio = $r=10\% = 0,1$																				

#

Abkürzungen: ÜB-R : = **Überschußreserve**: Frei verfügbare **gesetzliche** Zahlungsmittel im Besitz der Geschäftsbanken

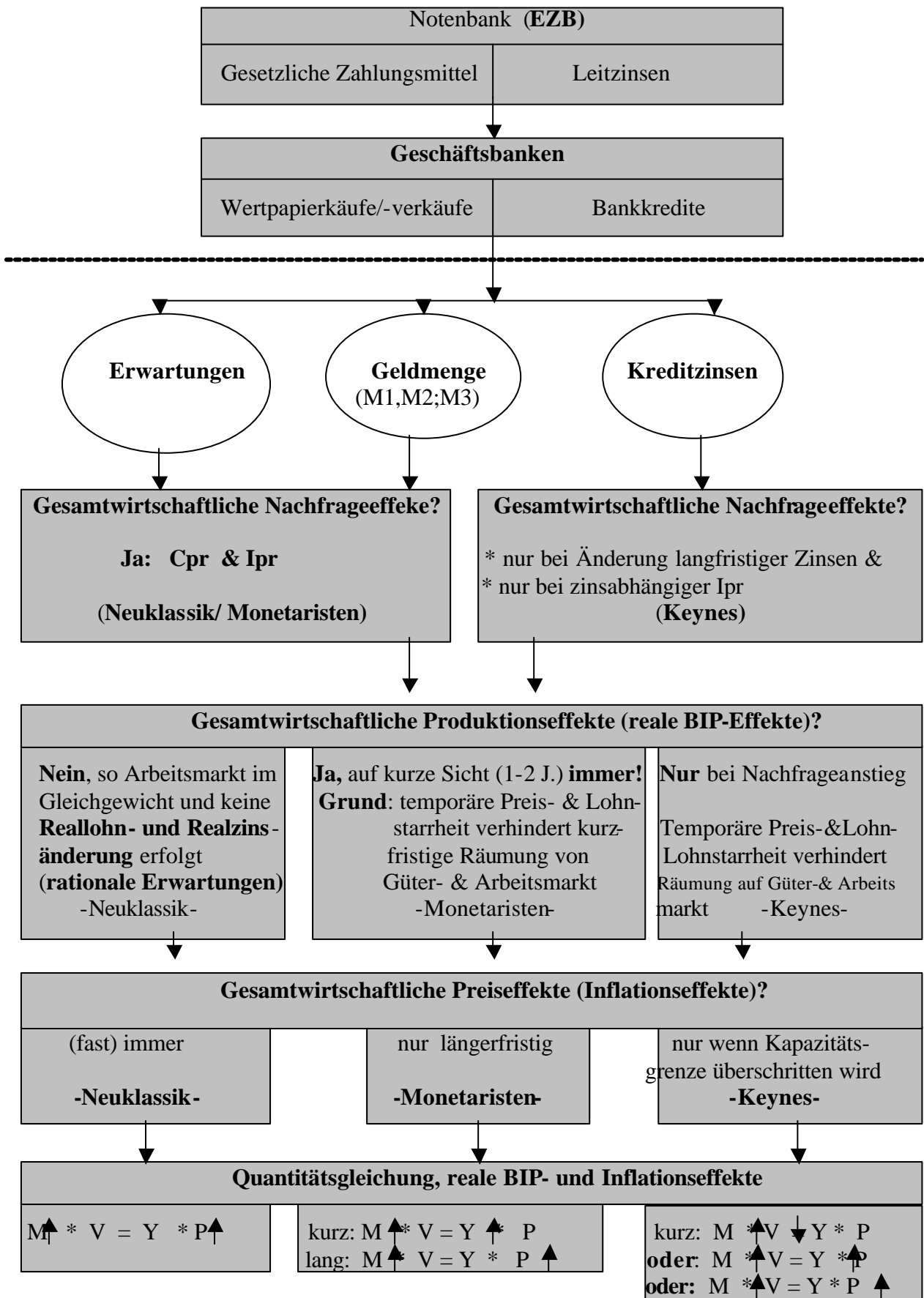
SE = Sichteinlagen der Nichtbanken bei den Geschäftsbanken

Kredit = Höhe der neu vergebenen Kredite

MI-R = Mindestreserve. Gesetzliche Zahlungsmittel, die die Geschäftsbanken zinslós bei der Notenbank halten müssen.

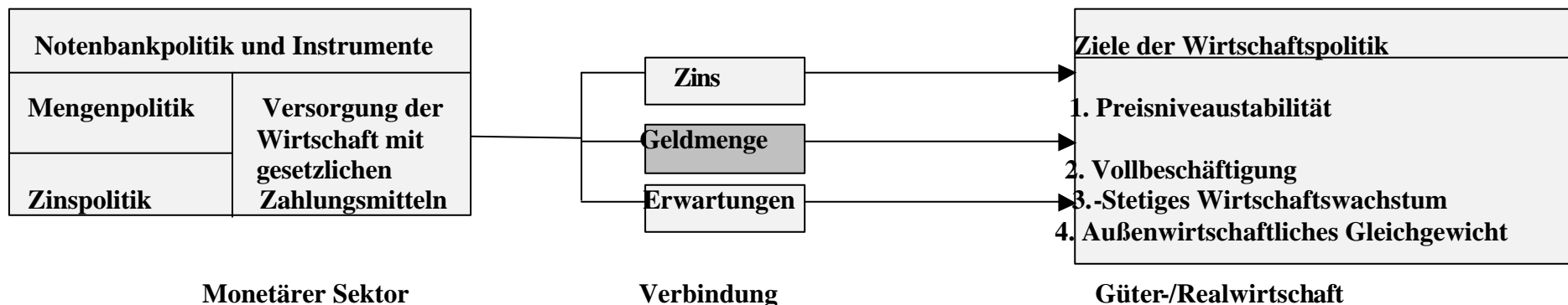
Beachte: **Jede Kreditschöpfung ist durch die entsprechende Bereitstellung von Sichteinlagen immer auch eine Geldschöpfung!**
Die Geschäftsbanken benötigen für die Kreditvergabe gesetzliche Zahlungsmittel.

4. Gesamtwirtschaftliche Wirkung geldpolitischer Impulse



4. Gesamtwirtschaftliche Wirkungsanalyse monetärer Impulse

oder: Der monetäre Transmissionsmechanismus



Anmerkung: Es besteht Einigkeit darüber, daß der **Zins, die Geldmenge und Erwartungen** wichtig sind bei der Übertragung **monetäre Impulse** auf die Güterwirtschaft. Uneinigkeit herrscht allerdings darüber, welche der drei Größen der wichtigere Transmissionsriemen ist.

In der **keynesianischen Geldtheorie** wird der **Zins bzw. die Zinsstruktur** als die wichtigste Größe angesehen.

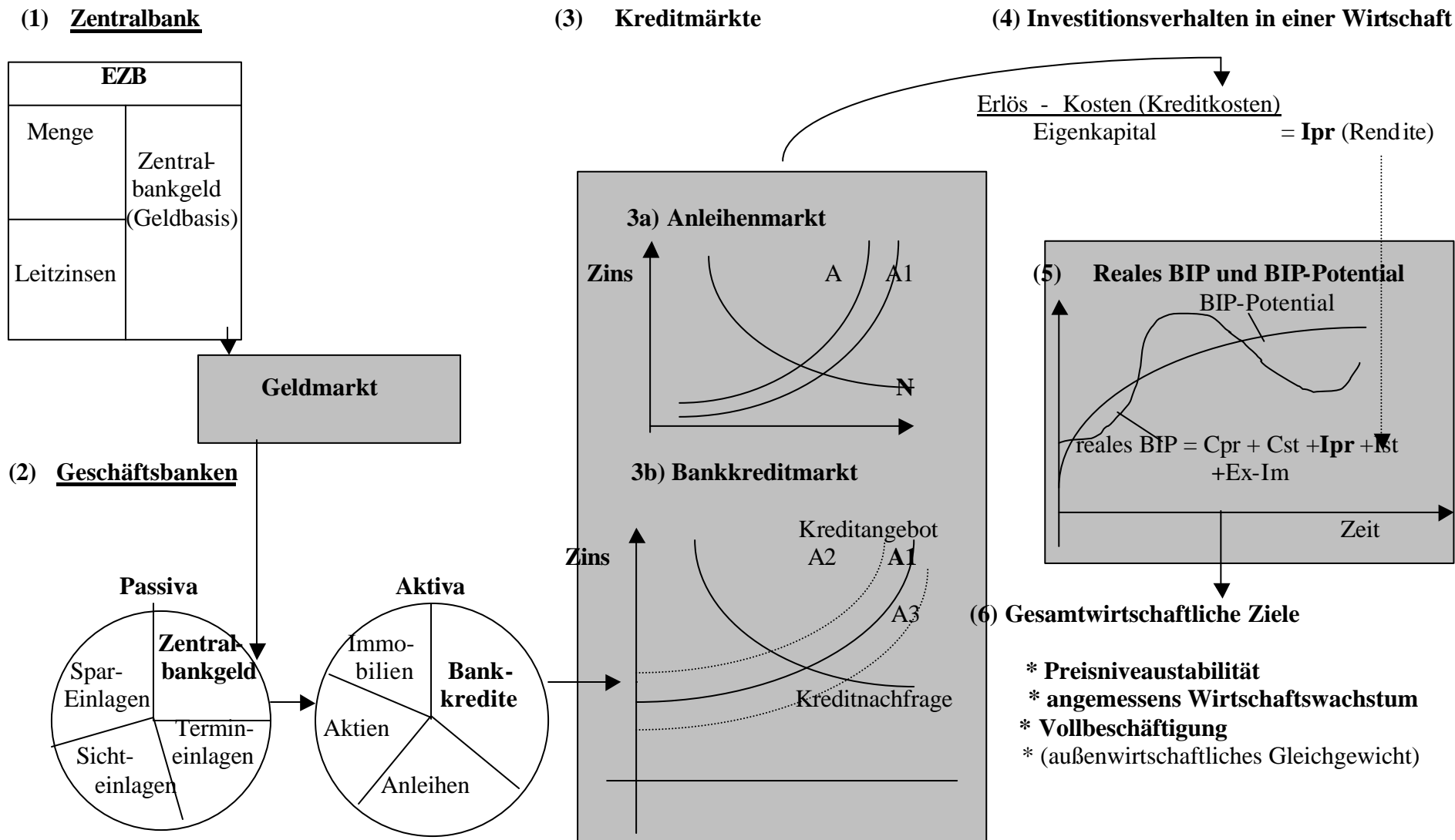
In der **monetaristischen Geldtheorie** wird die **Geldmenge** als die entscheidende Transmissionsgröße betrachtet.

In der **neuklassischen Theorie** sind die **Erwartungen** der Wirtschaftssubjekte die entscheidende Transmissionsgröße

Diese unterschiedliche Auffassung über die Übertragungsform monetärer Impulse auf die Güterwirtschaft hat wichtige praktische Konsequenzen für die Geldpolitik: Nach monetaristischer und neuklassischer Auffassung führt eine starke Geldmengenausweitung zwangsläufig zu mehr Inflation. Nach Keynes kann dies so sein, muß es aber nicht. Auch die Wirksamkeit der Geldpolitik auf die Güterwirtschaft wird unterschiedlich eingeschätzt: Bei **Keynes** können Geldmengeneffekte Auswirkungen auf die Güterwirtschaft haben müssen es aber nicht. Nach Meinung der Monetaristen sind Geldmengeneffekte immer hochwirksam in Bezug auf Wachstum und Beschäftigung. Dies bestreiten die Neuklassiker. Gemäß ihrer Theorie haben Geldmengeneffekte in aller Regel keinen Einfluß auf Wirtschaftswachstum und Beschäftigung.

4.1

Keynesianischer Transmissionsmechanismus

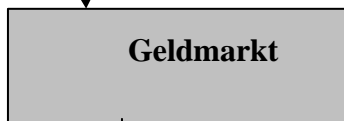


4.2

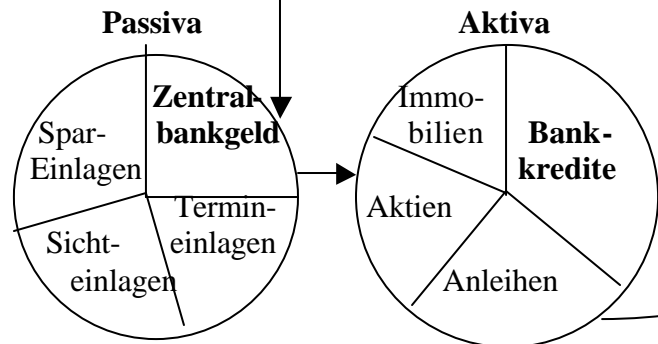
Monetaristischer Transmissionsmechanismus

(1) Zentralbank

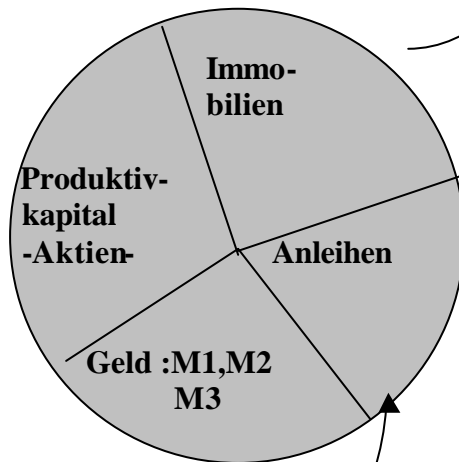
EZB	
Menge	Zentral-Bankgeld (Geldbasis)
Leitzinsen	



(2) Geschäftsbanken



(3) Vermögen von Unternehmen & privaten Haushalten

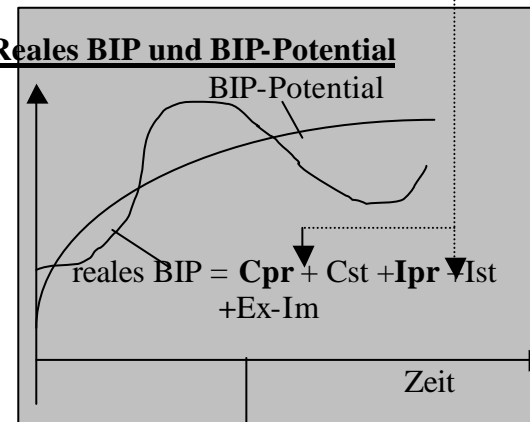


(4) Investitions- und Konsumverhalten in einer Wirtschaft

a) $C_{pr} = f(\text{Vermögen}, \text{Einkommen})$

b) $I_{pr} = g(\text{Vermögen}, \text{Zinsen})$

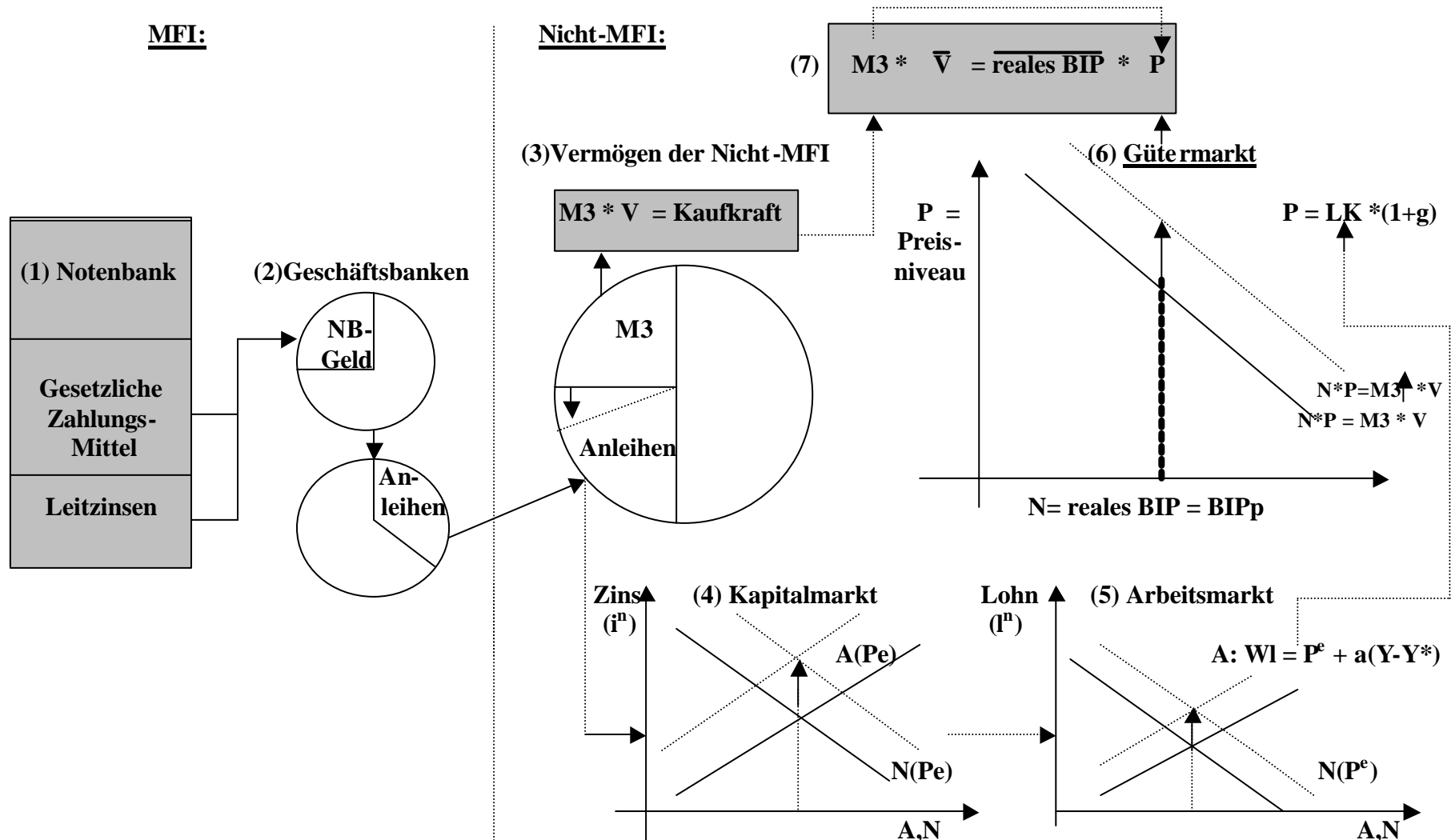
(5) Reales BIP und BIP-Potential



(6) Gesamtwirtschaftliche Ziele

- * Preisniveaustabilität
- * angemessens Wirtschaftswachstum
- * Vollbeschäftigung
- * (außenwirtschaftliches Gleichgewicht)

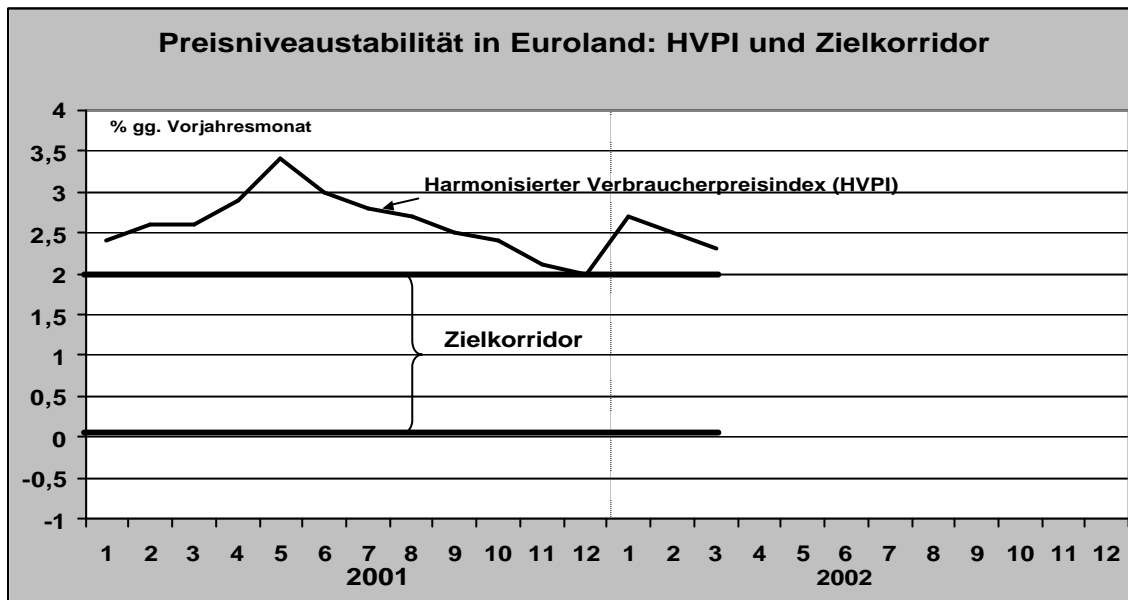
Monetärer Transmissionsmechanismus in der Neuklassik



Interpretation: Die Wirtschaftssubjekte bilden auf dem Kapital- und Arbeitsmarkt (rationale) Inflationserwartungen. Sie (Kapitalanbieter und Arbeitnehmer) erkennen schnell, daß eine zu starke Geldmengenausweitung (M3) mittelfristig zu mehr Inflation führt und antizipieren dies sofort durch die Forderung nach höheren Nominalzinsen und Nominallöhnen. Die Kosten der Unternehmen steigen, die Güterpreise (P) werden erhöht. Kein realer BIP-Effekt! Der Geldmengeneffekt wird durch höhere Inflation absorbiert.

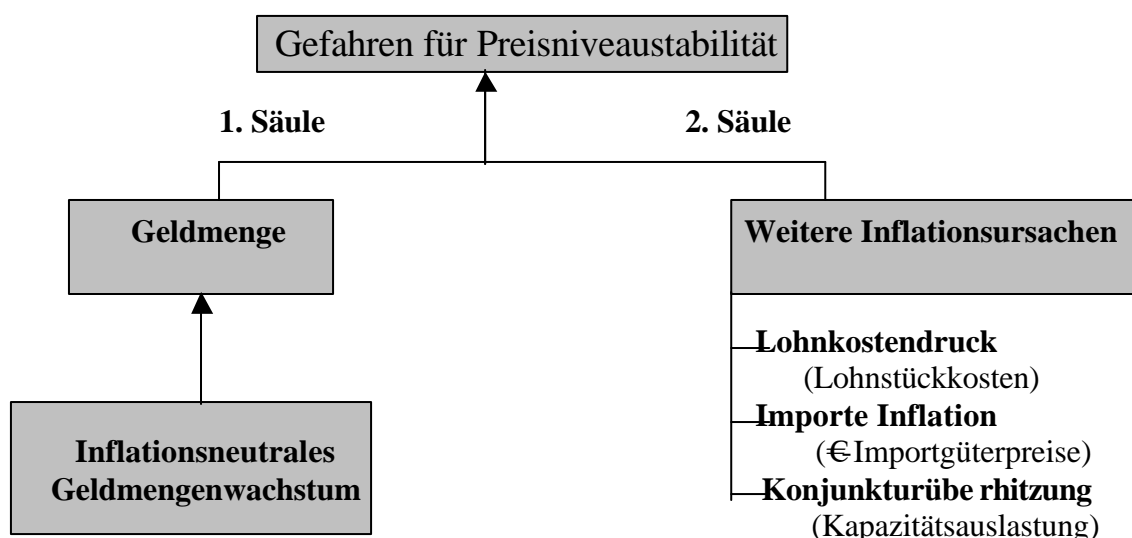
6. Die Ziele der Europäischen Zentralbank

Wichtigstes Ziel: **Sicherung der Preisniveaustabilität in Euroland**

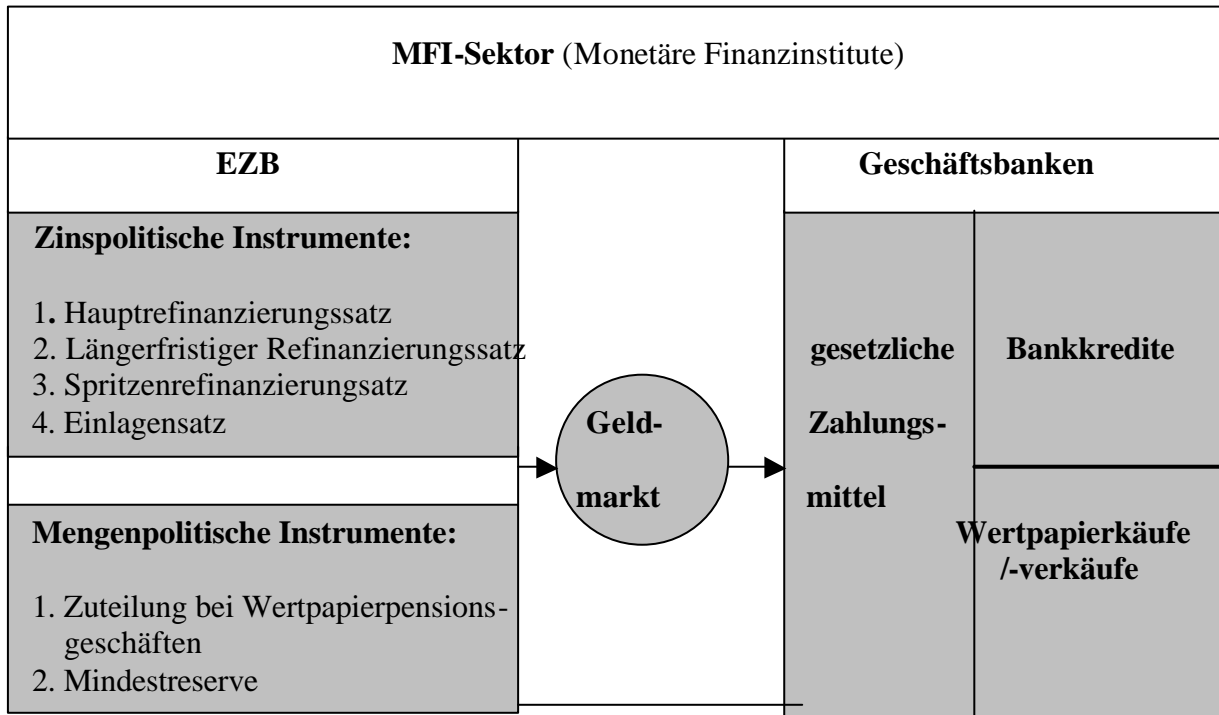


1. 2. Weitere Ziele:
- Vollbeschäftigung
 - Angemessenes Wirtschaftswachstum
 - Außenwirtschaftliches Gleichgewicht

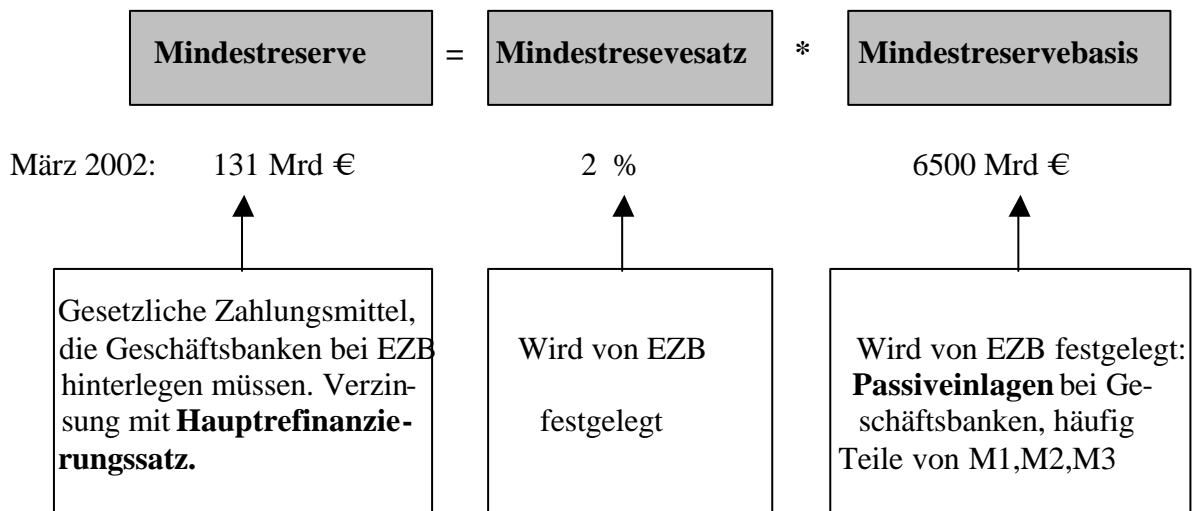
2. Das geldpolitische Zwei-Säulenkonzept der EZB



7. Wichtige geldpolitische Instrumente der EZB

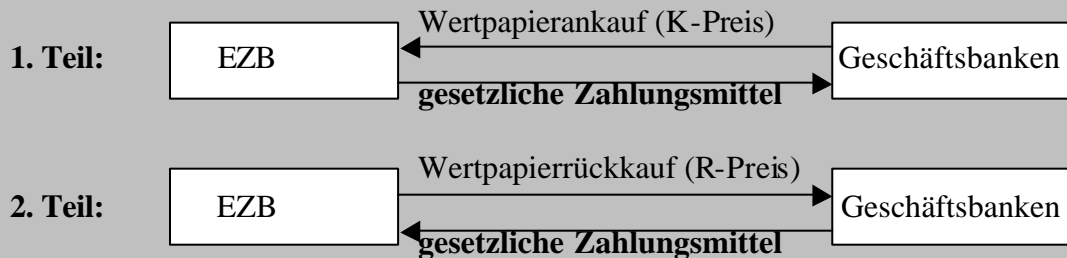


7.1 Mindestreservepolitik



7.2 Wertpapierpensionsgeschäfte der EZB (Offenmarktpolitik)

Wertpapierpensionsgeschäft = Verkauf von Wertpapieren mit **gleichzeitiger Verpflichtung** zum Rückkauf zu einem **festen Zeitpunkt** und **festen Preis**.



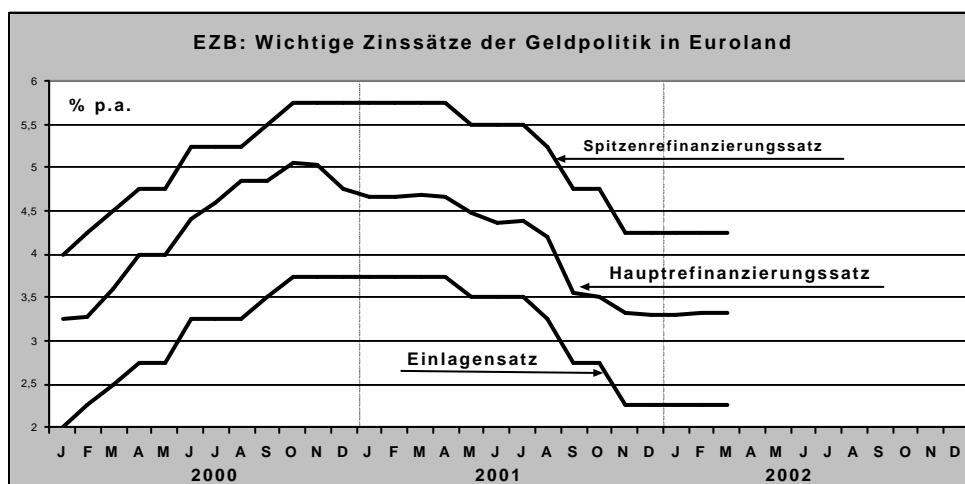
- **Hauptrefinanzierungsgeschäft** : Laufzeit 14 Tage, Häufigkeit: wöchentlich
Zins: **Hauptrefinanzierungssatz**
- **Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft** : Laufzeit 3 Monate, Häufigkeit: monatlich
Zins: **Längerfristiger Refinanzierungssatz**

Bietungsverfahren (Tenderverfahren):

- **Mengentender:** EZB-Vorgabe eines **Festzinses**, Geschäftsbanken müssen nur gewünschte **Menge** an gesetzlichen Zahlungsmitteln angeben
- **Zinstender** : EZB-Vorgabe eines **Mindestzinses**, Geschäftsbanken müssen gewünschte **Menge** an gesetzlichen Zahlungsmitteln angeben **und** Zinssatz

7.3 Ständige Fazilitäten (=ständiges Angebot)

- **Spitzenrefinanzierungsfazilität:** Geschäftsbanken, die ganz **dringend** kurzfristig gesetzliche Zahlungsmittel benötigen, bekommen diese "über Nacht" gegen Hinterlegung von Wertpapieren als Sicherheit von der EZB zum **Spitzenrefinanzierungssatz**.
- **Einlagenfazilität** : Geschäftsbanken können zum **Einlagensatz** "über Nacht" gesetzliche Zahlungsmittel bei der EZB anlegen.



Literaturempfehlung: Mankiw, G.N., Makroökonomik, 4. Auflage 2000
Müller, J., Wirtschaft und Finanzmärkte, 2000
Müller, J., Makroökonomie und moderne Wirtschaftspolitik,
unveröffentlichtes Skript

